

Lafer.« Er biss hinein, mummelte und stellte fest: »Konsistenz okay, könnten noch eine Minute länger gebraten sein. Ein Hauch von italienischen Kräutern, statt Löwensenf wieder Aldi-Senf, versuch es mit Olivenöl anstelle von Rapsöl. Schmeckt man.« Er schnappte zwei weitere Buletten, schoss aus der Senfplastikflasche der 60er-Jahre einen Strahl hellbraunen Senf mittelscharf auf den Teller und verzog sich in seine Stammecke mit dem *Kicker*.

»Hör, der Restauranttester hat gesprochen. Oh, Franky, der Fachmann für alle Lebenslagen. Gib lieber einen totsicheren Tipp rüber, dann kriegste die Hälfte vom Gewinn.« Krapohl dröhnte durch die Kneipe.

»Hoppenstedt auf Platz im dritten Rennen von Köln Weidenpesch heute um 15 Uhr!« Frankys Antwort kam wie ein Pistolenschuss, wobei ihm etwas Senf von der Bulette auf die Lederjacke tropfte, die er eigentlich nie auszog. Manche Kumpels hatten ihn damit sogar im Bett angetroffen, wenn er denn gerade ein Bett zur Verfügung hatte und nicht auf irgendeiner Matratze, umgeben von Bücherstapeln und alten Zeitungen, schlief.

»Hoppenstedt auf Platz?«, knurrte Krapohl. Er kannte Franky seit Jahren und fand seinen Gefallen an diesem verkappten Genie. »Setz du. Den Zossen kenne ich nicht.« Er reichte einen Hunderter zu Franky hinüber, der sofort austrank, und mit einem »Ich bin im Wettbüro« die Kneipe verließ.

Mittlerweile lief Christian Anders' »Es fährt ein Zug nach Nirgendwo«.

»So still da draußen«, murmelte Eisenbahnsiggi mit Bulettenkrümeln auf der Unterlippe. Er machte ein Bäuerchen und nickte Toni zu.

»Wie? Still? Still?« Krapohl schaute ihn scharf an und schien plötzlich fast nüchtern zu sein.

»Still. Keine Busse. Eben kamen Busse. Jetzt nicht. Keine Busse. Toni, tu mir einen Klaren.«

»Willst du uns verarschen, oder was? Wie, keine Busse?«

»Sag ich doch. Mann, Krapohl. Keine Busse eben. Scheiß drauf. Toni, den Klaren. Der spinnt, der Krapohl.«

Krapohl verzog seine Lippen, die Zähne mahlten. »Kaffee, Toni! Dalli! Ruckizucki. Verstehst du!« Er rutschte vom Barhocker und

zog die Jeans hoch. Dann schob er Eisenbahnsiggi auf die Seite und öffnete die Gardinen von einem der Butzenscheibenfenster einen Spalt. Keine Busse. Stille auf dem Hansemanplatz. Oskar Krapohl griff zu seiner Hämmerli Schnellfeuerpistole mit extra großem Magazin. 20 Schüsse, 20 Dum-Dum-Kugeln, die aufplatzten und das kleine Kaliber wettmachten. Kann man in drei Sekunden rausjagen oder 20 Einzelschüsse. »Kaffee, Toni! Verdammte Scheiße, ich schieß dich gleich zu Klump. Kaffee oder es knallt.« Ein Getränkewagen fuhr vor den Eingang.

WAS ANFANG JULI GESCHAH

Wieder bellte Charlie. Warum bellte Charlie so heftig und lange? Ottokar Spilles, pensionierter Diensthundeführer der Bundeswehr, gab Leine und folgte in Breitcordhose und Anglerweste Dackel Charlie an den Rand des Regenwasserrückhaltebeckens Arnoldsweilerweg, am Ende der Elsdorfer Straße in Düren. »Ruhig, Charlie!« Charlie, der fette Dackel, war nicht ruhig, zog zum Holzgitter vor der Metallplattform des Einlaufs, wollte rechts hinunter zur stinkenden Brühe. Unten dümpelte etwas im stehenden Wasser. Durch die Trockenheit des Sommers 2020 war das Wasser fast vollständig verdunstet. Ein Gewitterregen in der vorhergehenden Nacht hatte für Nachschub gesorgt. Ottokar Spilles sah den Körper und zog Charlie zurück. »Aus! Aus, Charlie!« Ein Güterzug piff. Der ICE nach Brüssel rauschte am Mittwoch, dem 1. Juli 2020, um 7 Uhr morgens, von Köln kommend, vorbei. All das hörte Ottokar Spilles nicht, er verdrängte die Geräusche der Bahn, das Bellen des Hundes. Er kramte nach seinem Handy, Charlie zerrte weiter an der Markenleine. Dann wählte Ottokar Spilles die 110.

Um 8 Uhr trafen der Aachener Kriminalkommissar Michael Fett und Kommissarin Daniela Conti über Arnoldsweiler kommend an der Fundstelle ein. Sie parkten auf dem kleinen Schotterplatz mit den Gittern über der Kanalisation. Die Wagen der Kriminaltechnik standen auf dem Feldweg vor dem abschüssigen Pfad zum Rückhaltebecken, das von Gebüsch, Bäumen, verdorrtem Dornenzeug und altem Ginster umgeben war. Kollegin Unsleber leitete das Team der KTU. Doktor Schunkert untersuchte die Leiche.

»Schöne Bescherung. Muffiger Ort, alles zugewachsen, kaum einsehbar«, murmelte Fett. Er und Conti streiften die weißen Overalls über, die Kriminaltechnik hatte an der Fundstelle ein weißes Zelt aufgebaut, der Tote lag auf dem Rücken vor dem Geländer. Ein Mann Anfang 30.

»Aufgesetzter Kopfschuss in die Stirn, beide Kniescheiben zerschossen. Vielleicht wollte er nicht reden?« Doktor Schunkert, Rechtsmediziner, zeigte auf die Einschussstellen, drehte den Kopf der männlichen Leiche zur Seite.

»Das macht doch die Organisierte Kriminalität«, sagte Conti mit Blick auf den Toten. »Eher eine Spezialität meiner besonderen Freunde aus Sizilien oder Kalabrien.«

Fett schaute sich um. Er kannte den Ort, denn er stammte aus Norddüren. Hier war früher ein Bolzplatz gewesen. Früher, das waren die 60er- und 70er-Jahre. Irgendwann wurde beschlossen, ein Regenwasserrückhaltebecken anzulegen, und der Bolzplatz verschwand so rasch, wie er entstanden war. Zwei Eurofighter vom Fliegerhorst Nörvenich schossen von Südosten kommend durch den Himmel. Fett schaute ihnen nach, wie sie in einer lang gezogenen Rechtskurve Richtung Geilenkirchen verschwanden.

»Wie lange lag er drin?« Fett fragte Doktor Schunkert, einen Mittfünfziger, groß gewachsen und immer mit schwarzem Humor bei der Arbeit.

»Seit zwei Tagen, können auch drei sein. Nicht länger. Sonst wären die Verwesungsspuren durch dieses Brackwasser stärker.«

»Sonntag oder Montag«, sagte Fett.

Daniela Conti kniete neben dem Toten. »Auffälligkeiten? Irgendwas zur Identifikation?«

»Männlich, ungefähr Mitte 30. Bauarbeiter war er nicht.«

»Ach. Auf männlich wäre ich nicht gekommen.«

»Danke, Frau Conti. Könnte ja ein Transsexueller sein. Also: zu feine Hände. Keine Spuren von Handarbeit. Eher Schreibtisch, Musiker, Maler, Sänger oder so.«

»Ein toter Sänger im Überlaufbecken Anfang Juli 2020 mitten in der Corona-Scheiße.« Conti hörte Fett, sah ihn herumlaufen und wunderte sich über nichts mehr. Er ging seine eigenen Wege. So oder so.

»Dann warten wir auf die Obduktionsergebnisse. Danke, Doc.«

»Piacere, signora Conti.«

»Spuren auf dem Weg? Wie kommt die Leiche hierher?«, fragte Conti Kollegin Unsleber, die am Rande des Wasserbeckens das Gras untersuchte.

»Sie können hier ruckzuck mit dem Auto runterbrausen, die Leiche in das Becken werfen und wieder abzischen. Den Poller öffne ich Ihnen mit einer Zange. Spuren auf dem Weg sind spätestens letzte Nacht durch den Gewitterregen getilgt worden. Wenn Sie mich fragen, wurde die Leiche hierhergefahren, reingeworfen und ab über Arnoldsweiler zur Autobahn. Fundort ist bestimmt nicht Tatort. Den müssen Sie suchen, Frau Kollegin, das schaffen Sie.«

Conti lächelte, es tat gut, nicht nur den Brummbär Fett zu hören.

»Hier gibt es zwei Treppen, die hinunter in das Loch führen, dazu zwei befahrbare Wege«, Fett hatte sich umgeschaut. »Wir müssen die Anwohner in der Elsdorfer Straße und auf dem Arnoldsweilerweg befragen. Elsdorfer Straße ist unwahrscheinlich, da hätte die Leiche getragen werden müssen, denn es gibt von dort keine Zufahrt. Eher mit einem Auto oder Transporter über eine der beiden Zufahrten. Das können höchstens die Anwohner der vier Häuser da vorne mitbekommen haben.« Fett zeigte auf den Arnoldsweilerweg.

»Ich kümmerge mich drum. Was machen Sie?«, fragte Conti.

»Schau mir die Umgebung genauer an. Warum ausgerechnet hier, am Ende dieser Baustellensackgasse?«, überlegte Fett.

»Warum nicht? Täter kennt sich aus, muss die Leiche rasch verschwinden lassen, da bietet sich dieses Loch an.«

»Wenn der Täter sich auskennt, müsste er wissen, dass hier oft Gassigeher unterwegs sind. Überall Hundehaufen. Schauen Sie genau hin.«

Daniela Conti sah die Hundehaufen auf dem Weg, im Gebüsch, vor dem Geländer.

»Stimmt, Chef. Also der Täter kannte den Ort, aber nicht die Frequenz der Hundebesuche. Oder er hat dieses Loch zufällig entdeckt.«

»Auf der Fahrt in eine Sackgasse?«

»Das Navi zeigt es nicht an. Baustelle. Hier fahren genug Falschfahrer rein, müssen umdrehen und wieder über Arnoldsweiler zurück.«

»Oder er kam aus Richtung Bahnlinie Köln-Aachen.« Fett zeigte mit seinem Kopf nach Südosten, wo die Sonne höher und höher stieg. Ein heißer Tag kündigte sich an. Wärme sei gut gegen